

# Eine Welt in der Schule

Unterrichtsanregungen für die Grundschule und Sekundarstufe I

## So isst die Welt



- Werte, Kulturen & Lebensverhältnisse ▪ Guten Appetit!
- Eine Kultur – Viele Kulturen ▪ Wenn Projekte groß werden ...
- Neue Klassensätze



# Werte, Kulturen & Lebensverhältnisse

## Was hat das Thema »Essen« mit Globaler Entwicklung zu tun?

Wolfgang Brünjes

**E**ssen ist etwas Elementares: ein Grundbedürfnis, das ohne Befriedigung den Menschen in kurzer Zeit zugrunde gehen lässt. Essen ist ungleich verteilt: In einigen Regionen der Welt kämpfen tagtäglich Menschen um ihr Überleben, weil es ihnen an dem Nötigsten fehlt, während andernorts Gesundheitsprogramme gegen Übergewicht und Fettleibigkeit aufgelegt werden. Essen ist vielfältig: Neben Unterschieden bei der Wahl der Grundnahrungsmittel, dem Genuss von industriell vorgefertigten Produkten und der Zubereitung der Speisen gibt es auch bei den Sitten und Gebräuchen Verschiedenheiten.

Diese drei Aussagen dokumentieren bereits den Stellenwert und die inhaltliche Bandbreite des Themenkomplexes »Essen/Ernährung«, dabei handelt es sich bei den Aussagen lediglich um einzelne Facetten aus einem sehr umfangreichen Themengebiet.

### Ein Blick in die Welt

Es ist sicherlich keine neue pädagogische Erkenntnis, wenn man feststellt, dass Themen, zu denen Schülerinnen und Schüler einen persönlichen Bezug besitzen, äußerst motivierend wirken können.

Themen wie Kleidung, Sport und Jugendkultur sind im Unterricht häufig wahre »Selbstläufer«.

Gleichzeitig bietet die Behandlung solcher Themen im Lernbereich »Eine Welt/Globale Entwicklung« einen weiteren Vorteil: Man kann den Blick in die Welt richten und die Welt (oder besser: kleine Ausschnitte daraus) in den Klassenraum holen, ohne dass inhaltliche oder didaktisch-methodische Verrenkungen notwendig sind. Die globalen Bezüge liegen meist auf der Hand und bereits Grundschulkinder besitzen häufig Kenntnisse darüber.

Den motivationsfördernden Charakter sowie die Chance, die kulturelle Vielfalt in der Welt darzustellen, beinhaltet auch der Themenkomplex »Essen/Ernährung«.

### Unterrichtliche Legitimation

Im Jahr 2007 gaben die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) den Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung heraus. Ziel des Orientierungsrahmens ist es, den Lernbereich Globale Entwicklung im

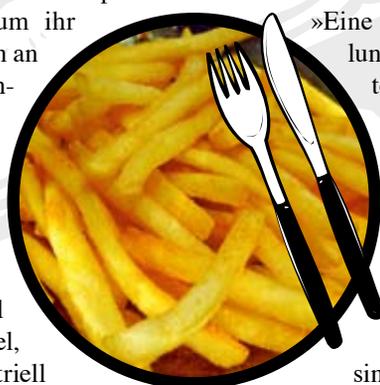
Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen fächerübergreifend zu verankern. Kinder und Jugendliche sollen durch die Behandlung von Themen aus dem Lernbereich die notwendigen Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, sich in einer globalisierten Welt zu orientieren und eigene Werte und Haltungen zu entwickeln.

Dazu gliedert der Orientierungsrahmen die Kompetenzen in die Bereiche **Erkennen** (zielgerichteter Wissenserwerb), **Bewerten** (Kritische Reflexion und das Erkennen von Eignung und Wert von Informationen und ihrer Quellen) und **Handeln** (Kommunikationsfähigkeit/Suche nach zukunftsfähigen Lösungen/Verteidigung von Rechten und Interessen) und listet insgesamt 11 Kernkompetenzen auf.

Für die Umsetzung weist der Orientierungsrahmen exemplarisch 20 Themenbereiche aus, die für den Erwerb dieser Kompetenzen wichtig und geeignet sind. Darunter befinden sich u. a. die Themenbereiche

- »Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse«,
- »Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum« und
- »Landwirtschaft und Ernährung«.

Es bietet sich also an, mit Hilfe von Inhalten aus dem Bereich »Essen/Ernährung« entlang der o. g. Themenbereiche



### Inhalt

2 Werte, Kulturen & Lebensverhältnisse \_\_\_\_\_ Wolfgang Brünjes

12 Eine Kultur – Viele Kulturen \_\_\_\_\_ Gabriele Hunold

5 So isst die Welt \_\_\_\_\_ Christel Mesenholl

15 Wenn Projekte groß werden ... \_\_\_\_\_ Inga Stark

9 Guten Appetit! \_\_\_\_\_ Roland Saade

16 Neue Klassensätze \_\_\_\_\_ Hannah Wallis

die angestrebten Kompetenzen zu vermitteln. Dabei sollte jedoch berücksichtigt werden, dass die Zuordnung zu den Themenbereichen nicht irgendwie zu bewerkstelligen oder sogar beliebig ist. Vielmehr besitzt der Bereich »Essen/Ernährung« so viele Facetten, dass unterschiedliche Themenbereiche konkret mit Inhalt gefüllt werden können. Je nach Schwerpunktsetzung können also unterschiedliche Themenbereiche bedient werden. Legt man z. B. großen Wert darauf, bei der unterrichtlichen Umsetzung die kulturelle Vielfalt, die Gleichwertigkeit der unterschiedlichen »Esskulturen« und die sehr stark voneinander abweichenden Lebensbedingungen zu betonen, so ist eine Zuordnung zum Themenbereich »Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse« sinnvoll. Schaut man sich die Produktion und Weiterverarbeitung eines Fast-Food-Nahrungsmittels (z. B. Hamburger), dessen Preisgestaltung und die weltweiten Verkaufszahlen genauer an, so ist es im Themenbereich »Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum« angesiedelt. Geht man eher auf den Anbau von Grundnahrungsmitteln und deren Bedeutung für die Nahrungssicherung einer Region ein, so findet es sich im Themenbereich »Landwirtschaft und Ernährung« wieder.

## Kompetenzen

Auf einer Lehrerfortbildungstagung des Projekts »Eine Welt in der Schule« boten wir unter der Überschrift »So isst die Welt« den Komplex »Essen/Ernährung« als Tagungsthema an. Mit Lehrerinnen und Lehrern aus der Grundschule und aus der Sekundarstufe I arbeiteten wir dazu Unterrichtsvorschläge aus, die dann im Unterricht umgesetzt werden sollten. Einig waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sich die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Essverhalten bewusst machen müssen, bevor sie den Blick über den Tellerrand hinaus in die Welt richten. Anschließend sollten Sie über das Thema »So isst die Welt« den kulturellen (kulinarischen) Reichtum der Welt kennenlernen und sich mit einzelnen Ländern intensiver auseinandersetzen. Parallel dazu konnten je nach Klassensituation weitere Aspekte wie z. B. ungerechte Nahrungsmittelverteilung, Nahrungsmittel als Handelsware, Entlohnung der Produzenten, ökologische Fragestellungen vertieft werden. Ausdrücklich wurde darauf verzichtet, sämt-

liche Aspekte in ein Unterrichtsvorhaben einfließen zu lassen, weil die Befürchtung groß ist, das Thema dadurch zu überladen und den Unterrichtsumfang rein stundenmäßig nicht praktikabel handhabbar zu machen. Der Unterrichtsvorschlag auf Seite vier erläutert die Vorgehensweise etwas genauer und macht deutlich, dass wir das Thema im Themenbereich »Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse« angesiedelt haben.

Die intensive Beschäftigung mit der Lebenssituation in einzelnen Ländern unter besonderer Berücksichtigung der Ernährungssituation und der kulturellen Gepflogenheiten lässt unserer Ansicht nach einen ebenso intensiven Blick in die Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse vor Ort zu.

Die im Orientierungsplan angesprochenen Kernkompetenzen

### Erkennen

1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung
2. Erkennen von Vielfalt
3. Analyse des Globalen Wandels
4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen

### Bewerten

5. Perspektivenwechsel und Empathie
6. Kritische Reflexion und Stellungnahme
7. Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen

### Handeln

8. Solidarität und Mitverantwortung
9. Verständigung und Konfliktlösung
10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel
11. Partizipation und Mitgestaltung

sind somit über das Unterrichtsthema »So isst die Welt« vermittelbar. Allerdings ist auch hier eine entsprechende Schwerpunktsetzung erforderlich. So könnte unter der Maßgabe unserer Planung besonderer Wert auf die Vermittlung der Kernkompetenzen 1., 2., 5. und unter Einbeziehung weiterer Teilinhalte (z. B. Fleischkonsum und ökologische Folgen) auch 8. Wert gelegt werden.

Im Orientierungsrahmen werden anhand von Beispielthemen die Kompetenzen noch weiter aufgeschlüsselt und Leistungsanforderungen genannt. Eine dezidiertere Darstellung würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Deutlich geworden jedoch sollte sein, dass das Unter-

richtsthema »So isst die Welt« ein geeigneter Lerngegenstand aus dem Lernbereich »Globale Entwicklung« ist, der Kindern und Jugendlichen eine »zukunftsorientierte Orientierung in der zunehmend globalisierten Welt ermöglicht«.

## Tagungsergebnisse

In dieser Ausgabe von »Eine Welt in der Schule« möchten wir Ihnen nun 3 Unterrichtsbeispiele vorstellen, die von Lehrkräften im Anschluss an die Tagung auf Grundlage unserer Planung erprobt wurden.

Das erste Beispiel »So isst die Welt« von Christel Mesenholl wurde im **Lebenskundeunterricht** – ein speziell in Berlin und Brandenburg existierendes Fach, das in vielen Bereichen dem Ethikunterricht entspricht – in einer 4. Grundschulklasse durchgeführt. Anhand des Unterrichtsbeispiels erkennt man gut den Aufbau unserer Planung und sieht, dass so etwas Alltägliches und Selbstverständliches wie »Essen«, sehr viele neue Informationen an die Schülerinnen und Schüler heranträgt.

»Guten Appetit!« lautet der Bericht von Roland Saade. Stattgefunden hat der Unterricht in einer 7. Gesamtschulklasse in den Fächern **Politik, Erdkunde, Geschichte und Religion**. Das Besondere hieran ist eine als Abschluss stattgefunden »Ländermesse«. Diese Form der Präsentation ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen »lebhaften« Austausch ihrer Ergebnisse und versetzt sie außerdem in die Lage einen Einblick in die kulturelle Vielfalt auf der Welt zu bekommen und die »Gleichwertigkeit« dieser Kulturen anzuerkennen. Sehr »werb wirksam« bietet sich die »Ländermesse« auch dazu an, ein wenig in die Schulöffentlichkeit (Eltern, Gäste usw.) auszustrahlen.

Unter der Überschrift »Eine Kultur – Viele Kulturen« schildert Gabriele Hunold ihre Erfahrungen mit dem Thema, das sie im **evangelischen Religionsunterricht** im 7./8. Jahrgang erprobt hat. Ausdrücklich spricht sie an, was noch einmal deutlich hervorgehoben werden sollte: Die Essgewohnheiten von Menschen einer anderen Kultur unterliegen immer einem subjektiven Blick, gerade wenn man





als grundlegendes Material nur Einzelfotos einsetzt. Um im Unterricht keine Klischees zu vermitteln, sollte daher auf diesen Aspekt immer eingegangen werden.

Von allen durchgeführten Erprobungen bekamen wir positive Rückmeldungen. So war stets ein großes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern vorhanden, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, und auch die Qualität der einzelnen Arbeitsergebnisse sprach stets für sich.

Und hier noch zwei kurze Hinweise: Nicht nur die Liebe, sondern auch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich mit unterrichtlichen Inhalten zu beschäftigen, kann »durch den Magen gehen«. Gerade bei dem Unterrichtsinhalt »So isst die Welt« sollte man auf den sinnlichen Genuss nicht verzichten! Es wäre einfach schade, wenn das motivationsfördernde Element nicht genutzt wird.

Was uns bei der Planung des Unterrichtsvorhabens besonders half, war das etwa zeitgleich vom Verlag an der Ruhr herausgegebene Material »So essen sie! Fotoporträts von Familien aus 15 Ländern: Ein Erkundungsprojekt rund um das Thema Ernährung«. Dieses Material ist nach Ansicht aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die sehr schön gestalteten Fotoporträts hervorragend geeignet, um in das Thema einzusteigen, und die beiliegende Unterrichtsmappe enthält zahlreiche vertiefende Informationen, die ansprechend aufbereitet sind, sowie Vorschläge zum unterrichtlichen Einsatz. Die für den Unterricht erforderlichen Materialien können Sie beim Projekt »Eine Welt in der Schule« (Adresse s. Impressum) ausleihen.

**Literatur**

CHRISTINE IMHOF: So essen sie! Fotoporträts von Familien aus 15 Ländern: Ein Erkundungsprojekt rund um das Thema Ernährung. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2007  
KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER (KMK)/BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (BMZ): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Bonn 2007  
PETER MENZEL/FAITH D'ALUISIO: So isst der Mensch. Familien in aller Welt zeigen, was sie ernährt. Verlag Gruner + Jahr, Hamburg 2005



**Unterrichtsvorschlag** (Zielgruppe: Klasse 7/Umfang: ca. 12 Stunden)

Inhalt	Methodik
<p><b>Vorbereitung/Einstieg:</b> Sich über sein eigenes Essverhalten bewusst werden und eine Einschätzung seines familiären Wochenbedarfs an Lebensmitteln vornehmen</p> <p><b>Informationsphase:</b> Die Vielfalt an »Essenssituationen« in der Welt erkennen</p> <p>Die Länder in der Welt verorten</p>	<p>Protokollbogen als vorbereitende Hausaufgabe</p> <p>Eingabe von Fotos und Ländernamen, die einander zugeordnet werden. Begründung für die Wahl im S.-L.-Gespräch</p> <p>Auf einer Weltkarte eintragen oder mit Fäden verbinden</p>
<p><i>Hier kann bereits auf die Aufgabenstellung hingewiesen werden: Fertigt einen Messestand für euer Land an</i></p>	
<p><b>Erarbeitungsphase:</b> Analyse der Fotos nach mehreren Gesichtspunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensmittelproduktgruppen wie Obst und Gemüse</li> <li>• Anzahl industriell produzierter Produkte</li> <li>• Anzahl der »Weltmarken«</li> <li>• usw.</li> </ul> <p>Erstellung einer Daten-/Informationssammlung zu Einzelaspekten über das jeweilige Land:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wo liegt es</li> <li>• Einwohnerzahl</li> <li>• landwirtschaftliche Erzeugnisse</li> <li>• die 3 wichtigsten Import-/Exportgüter</li> <li>• usw.</li> </ul>	<p>Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>Internetrecherche im PC-Raum</p> <p>Interviews mit Personen aus dem Land</p> <p>Anfertigen eines Steckbriefs (Gruppenarbeit)</p>
<p><i>Je nach Interesse und Zielsetzung können in der Erarbeitungsphase weitere inhaltliche Inputs eingebracht werden, die die Gruppenarbeit zwischenzeitlich unterbrechen (z.B. ungerechte Nahrungsmittelverteilung, Nahrungsmittel als Handelsware, Entlohnung der Produzenten, ökologische Aspekte).</i></p>	
<p>Zubereitung einer Speise aus dem jeweiligen Land</p> <p>Vorstellung der Arbeitsergebnisse</p>	<p>Kochen (je nach zeitlicher und räumlicher Voraussetzung kann es in den Unterricht integriert werden)</p> <p>Die S. präsentieren ihren Mitschülern den Messestand zu »ihrem« Land. Aus zeitlichen Gründen kann es ggf. sinnvoll sein, dass 2 bis 3 Gruppen ihren Messestand vorstellen, die restlichen Gruppen Erkundungsbögen für die Mitschüler erstellen.</p> <p>Neben der allgemeinen Darstellung des Landes soll besonders der Bezug zur Nahrungsmittelzubereitung, zum Nahrungsmittelanbau, zur Ernährungssituation usw. herausgestrichen werden. Die Präsentation soll möglichst detailfreudig und ansprechend dargeboten werden (z.B. Verkostung von Speisen, Auslage eines Exportprodukts, Ausstellung von typischem Kochgeschirr, Länderflagge usw.).</p> <p>Damit die S.-Präsentation über den eigenen Klassenverband »ausstrahlt«, können andere Schulklassen sie ggf. aufsuchen und sich von den »Experten« informieren lassen. Denkbar ist hier auch ein von den S. erstellter Erkundungsauftrag an die Messebesucher oder ein Quiz.</p>





# So isst die Welt!

## Lebenskunde- unterricht zu einem weltumspannenden Thema

Christel Mesenholl

Ich unterrichte an einer Berliner Grundschule im Bezirk Treptow-Köpenick das Fach »Lebenskunde«. Der Berliner Lebenskundeunterricht stellt als freiwilliges, wertevermittelndes Schulfach innerhalb des ganz normalen Fächerkanons einer Grundschule eine Besonderheit dar. Über 40.000 der Berliner Schülerinnen und Schüler nehmen derzeit in den sechs Grundschuljahren an diesem ein- bis zweistündigen, zusätzlichen Unterricht teil, seit 1984 mit stetig wachsenden Anmeldungen. Der Unterricht wird erteilt von Lehrerinnen und Lehrern mit Zusatzausbildung, angestellt durch den Humanistischen Verband e. V., größtenteils finanziert durch den Berliner Senat (ähnlich dem Religionsunterricht). Die Gruppengröße beträgt durchschnittlich 8–16 Schüler, was einer vorwiegend schülerorientierten Methodik und Themenfindung sehr zugeht.

Nachdem ich an der Fortbildung des Projekts »Eine Welt in der Schule« zum Thema »So isst die Welt« teilgenommen hatte, war ich trotz meines »nur« ein- bis zweistündigen Unterrichts entschlossen, auch etwas aus diesem wundervollen Thema zu machen, denn aus meiner Sicht ist es geradezu ideal, um im Lebenskundeunterricht näher betrachtet zu werden:

Wir alle essen, mehrmals täglich, alle ähnlich und doch verschieden, alle aus unterschiedlichen Antrieben, zu unterschiedlichen Anlässen, mit unterschiedlichen Ritualen. Allein schon in einer Schulklasse bietet der Vergleich Platz für lebhaften Austausch. Richten wir unseren Blick zusätzlich über unseren Tellerrand in andere Kulturen, dann sehen wir, wie spannend und unbekannt dieses Thema ist, aber auch wie viele Gemeinsamkeiten es mit unseren Sitten und Gebräuchen gibt. Schließlich können wir Wertevorstellungen beleuchten, die unser Essverhalten und das der anderen Kulturen beeinflussen, und lernen so, bislang Fremdes zu verstehen.

Um es kurz zu fassen: Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung, Kennenlernen eigener und anderer Traditionen, Feste, Bräuche, Rituale und Sitten, die mit dem Essen einhergehen und ein ideales Feld für »Lernen mit allen Sinnen« bieten, Bewusstmachen von Mangel und Überfluss – all das erweitert den persönlichen Horizont, schafft Neugier auf das Neue und mehr Toleranz für das Andere.

Ein wahrer Pool an lebenskundlichem Material, denn Essen ist mehr als nur die Versorgung des Körpers mit Nährstoffen!

Ein wahrer Pool an lebenskundlichem Material, denn Essen ist mehr als nur die Versorgung des Körpers mit Nährstoffen!

- Mit Essen erfüllt man sich Wünsche.
- Essen zeigt, wo wir leben.
- Essen zeigt, mit wem wir leben.
- Essen zeigt, ob wir arm oder reich sind.
- Essen zeigt, welche Werte wir haben.
- Essen zeigt, welcher Religion wir angehören.
- Essen zeigt, welche Feste wir feiern.
- Essen zeigt, woher wir kommen.
- Essen zeigt, wie verschieden wir sind.
- Essen zeigt, wie ähnlich wir sind.
- Essen kann gesund sein.
- Essen kann krank machen.
- Essen bringt Gesellschaft.
- Essen ist sinnlich.
- Essen macht Spaß!

### Schülerinnen erarbeiten sich Informationen zu einem Land



### Planung des Unterrichtsvorhabens »So isst die Welt«

#### Teil 1: So essen wir

- Warum wir essen (Gründe und Funktionen für Essen)
- Was wir essen (Essprotokoll)
- Wie wir essen (Tischsitten, Werkzeuge ...)
- Rollenspiele
- Auswertung/Spiel des Wissens

#### Teil 2: So essen andere

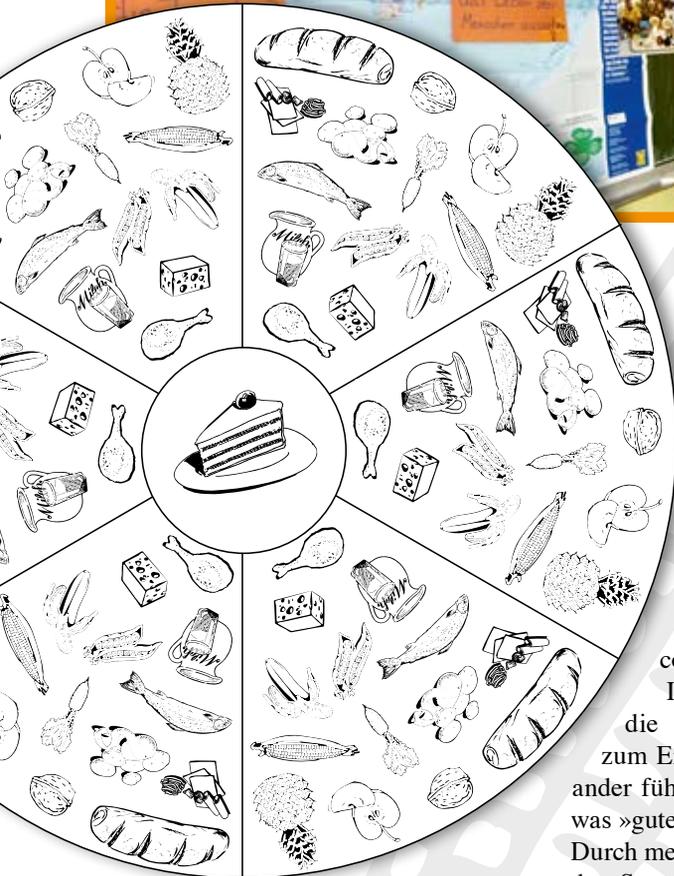
- Vergleich und Länderzuordnung (Fotoserie »So essen sie«)
- Spezifizierung: ein Land und 4 Fragen
- Sitten und Gebräuche 1 (Buch »Julies Lieblingsessen«)
- Sitten und Gebräuche 2 (Buch »Kinder in den Kulturen der Welt«)
- Auswertung/Quiz

#### Teil 3: So essen wir zusammen

- Zubereitung und Durchführung eines Essens: Marokkanischer Couscous-Salat
- Ort: Wiese hinter der Schule
- Art: sitzend um eine Picknickdecke
- Werkzeug: Hände (gewaschen)
- Abschluss: Auswertung/Rezept



Eine Schülerin ordnet den Fotos Ländernamen zu



**Essprotokolle** Eine Woche vor Beginn des Themas hatte ich Wochenpläne für die Kinder ausgeteilt und sie gebeten, über eine ganze Woche ihre Ernährungs- und Trinkgewohnheiten zu protokollieren (Ort, Art, Zeitpunkt, ... **M**). Diese »Esstagebücher« wurden eine Woche später zum Beginn des Unterrichtsvorhabens wieder mitgebracht.

Zunächst ging es darum, in das Thema einzusteigen. Dazu schrieb ich das Wort **ESSEN** groß an die Tafel und stellte die Frage, welche Verben den Kindern einfallen, die ausdrücken, dass es ums Essen geht. In Einzelarbeit schrieb jeder etwa fünf Begriffe auf Zettel. Dabei kam ein buntes Sammelsurium von Begriffen zusammen, die an der Tafel festgehalten wurden (z. B. schmatzen, lecken, schlecken, beißen, schlängen, genießen, verschlingen). Zum Ausdruck kam, dass

Essen mehr ist als die reine Nahrungsaufnahme zum Sattwerden. Essen bedeutet gleichzeitig auch ein sinnliches Vergnügen, es bietet Anlass für Feiern und Feste, man macht es, um als Gastgeber zu fungieren, um sich was Gutes zu tun, sich zu trösten, gesund zu bleiben und »in und cool« zu sein.

In der nächsten Stunde kamen die »Esstagebücher« der Kinder zum Einsatz. Der Vergleich untereinander führte zu einer regen Diskussion, was »gute und schlechte Ernährung« sei. Durch meinen Hinweis, dass es mehr um das Sammeln von Fakten als um eine Wertung des persönlichen Essverhaltens gehe, blieb die Diskussion ohne größere persönliche Verletzung für den Einzelnen. Schließlich konnte sich darauf geeinigt werden, dass »gutes Essen« auch eine Frage von Kosten ist, die letztlich die Eltern aufbringen und nicht die Kinder. Einig waren sich die Kinder darin, dass viel Obst und Gemüse gut seien für die Gesundheit ebenso wie regelmäßige Mahlzeiten, während viel Süßigkeiten und Fast-Food nicht günstig für die Ernährung sind und dick machen: Eine Erkenntnis, die schon einmal beachtlich ist (auch wenn nicht immer danach gehandelt wird).

Eine weitere Erkenntnis der Schülerinnen und Schüler war, dass die »gute, deutsche Stulle« wohl außer Konkurrenz läuft, was das Schulfrühstück angeht. Geessen wird außerdem in der Woche eher allein, im Stehen, vor dem Fernseher oder unter

Zeitdruck, wohingegen am Wochenende in den meisten Familien doch eher aufwendiger gekocht und gemeinsam gegessen wird.

**Tortentheater** Eine Rollenspiellübung stand anschließend im Mittelpunkt des Unterrichts. Darin ging es darum, wie man isst, welche Tischsitten bei uns gelten, ob überall und zu allen Anlässen die gleichen Sitten herrschen und natürlich, wozu man eigentlich Tischsitten braucht.

Kinder mit Mut zur Darstellung konnten ein Stück des Tortenpuzzles **M** ziehen und allein, mit einem Partner oder als Gruppe eine »typische« Essenszene darstellen, die ich auf der Rückseite der Puzzleteile skizziert hatte (z. B. mittags in der Schulkantine; bei Oma und Opa zum Kaffeetrinken; Picknick im Park; abends vor dem Fernseher; Weihnachten zu Hause mit der Familie; am Imbiss-Kiosk; Essen gehen in einem piketischen Restaurant). Der Rest der Klasse sollte erkennen, um welchen Ort bzw. welches Essen es sich handelt. Dieser Einstieg bot eine gute Grundlage, um darüber zu reden, wie jeder sich bei Tisch benimmt, was bei uns verpönt, aber auch erwünscht ist, und sich die Gründe dazu zu überlegen. Einige Beispiele aus der Ritterzeit oder dem Mittelalter **M**, die ich einbrachte, zeigten den Wandel der Esssitten im Laufe der Zeit, was bei einigen Schülerinnen und Schülern zum Teil blankes Entsetzen hervorrief.

In der Auswertung der ersten Sequenz ging es mir darum, dass die Schülerinnen und Schüler noch einmal zusammenfassten, was sie persönlich Neues und Wichtiges erfahren hatten und welche Fragen sie noch zu dem Thema hatten: Ich verteilte daher an jedes Kind eine kopierte »Blanko-Torte« mit dem Auftrag, sie als Puzzle zu zerlegen und auf der Rückseite Fragen zu formulieren, die sich mit dem Thema Essen beschäftigen. Wenn die Vorderseiten anschließend noch farbig gestaltet werden, kann man daraus mit 3–4 Mitspielern ein Gesellschaftsspiel nach Art »Spiel des Wissens« spielen, in dem es darum geht, möglichst als Erster eine Torte voller Antworten zusammenzubekommen. Lamiert man die Spielteile und bastelt ein spezielles Spielbrett mit hölzernen Obst- und Gemüsefiguren, dann hat man ein bleibendes Spiel. Dazu reichte bei mir aber die Zeit nicht.

Die Kinder zeigten erstaunlichen Ideenreichtum bei der Auswahl ihrer Fragen.

Für mich war es eine gute Möglichkeit zu sehen, dass das Thema von den Kindern gut angenommen worden war.



### Essen anderswo

Nachdem wir uns nun 4 Unterrichtsstunden mit dem eigenen Essverhalten beschäftigt hatten, sollte jetzt der Blick über den Tellerand führen. Als Einstieg eignet sich dafür hervorragend die Fotoserie des Verlags an der Ruhr »So essen sie«.

Zunächst ging es um die spontane Zuordnung der Bilder zu den Ländern. Die große Weltkarte an der Tafel, rechts und links davon angeheftet die 16 Fotos der Familien sowie ungeordnet 16 Ländernamen. Die Kinder konnten die Fotos ausreichend betrachten und entscheiden, um welche Länder es sich handelt. Anschließend mussten sie diese in die Weltkarte einordnen.

Diese Stunde war sehr spannend für uns alle, denn es bedarf schon einer guten Beobachtungsgabe, die Personen, die Kleidung, die Nahrungsmittel usw. als zu einem Land zugehörig zu identifizieren. Sehr auffällig für die Kinder war beim anschließenden Vergleich der Bilder die ungleiche Verteilung von Nahrung, vor allem natürlich bei der Familie aus einem Flüchtlingscamp im Tschad (großer Mangel an allem) und den Familien in Australien, Deutschland und den USA (großer Überfluss, viele verarbeitete Nahrungsmittel, hoher Fleischkonsum).

Anschließend sollten die Kinder ein Land wählen, sich näher mit dem Bildmaterial beschäftigen und mit Hilfe des ebenfalls ausgezeichneten Textmaterials zu jedem Land Fragen nach einem von mir vorbereiteten Fragebogen **M** beantworten. Die Fragen konnten aus dem von mir gestellten Material bearbeitet werden. Für besonders eifrige oder schnelle Schülerinnen und Schüler konnten weitere Fragen mit zusätzlichen Medien (von mir aus der öffentlichen Bibliothek besorgt und bereitgestellt) beantwortet werden. Die Fragebögen konnten auch zu Hause fertig gestellt werden, da die sorgfältige Auswertung von mir erst mit der nächsten Unterrichtsstunde geplant war.

Die Auswertung ergab dann bei den Kindern vor allem ein Fazit: Das Essen auf der Welt ist sehr ungleich verteilt!

Und: Das Essen ist auch bei uns innerhalb einer Klasse sehr verschieden. Aber auch: Die Art und Weise des Essens, die Anteile von Grundnahrungsmitteln, Fleisch, verarbeiteten Industriemitteln sowie die Art und Weise der Zubereitung ist sehr verschieden.

Letztlich war ja auf allen Fotos die Wochenration der Familie abgebildet – wie unterschiedlich allein in der Quantität! Diese Bilder haben die Kinder sehr fasziniert und es war gut, sich für diesen Teil viel Zeit genommen zu haben.

**Sitten und Gebräuche** In den folgenden beiden Unterrichtsstunden standen nun die Sitten und Gebräuche in anderen Kulturen im Mittelpunkt. Dazu hatte ich wieder zwei wunderbare Bücher beim Projekt »Eine Welt in der Schule« ausgeliehen: »Julies Lieblingessen« sowie »Kinder in den Kulturen der Welt«. Beide Bücher bieten eine Menge Informationen zu verschiedensten Fragestellungen.

Obwohl mir »Julies Lieblingessen« auf Anhieb eher für jüngere Schülerinnen und Schüler geeignet erschien, setzte ich es aufgrund der schönen Bilder ein und war erfreut, dass auch die 10-Jährigen noch gerne »Bilderbücher« anschauen. Auf je zwei Doppelseiten wird jeweils eine Familie bei einem typischen Essen, in landesüblicher Sitzhaltung und mit

typischen Essenswerkzeugen usw. gezeigt und dazu erklärt, was für Tischsitten erwartet werden. Zum Teil lädt das Vorgehen zu einem Perspektivenwechsel ein, denn manch Verhalten gilt bei uns als »voll daneben«, in dem betreffenden Land ist es dagegen sehr erwünscht. Der Bildband »Kinder in den Kulturen der Welt« gibt zusätzlich schöne Einblicke in Familiensituationen beim Essen oder in für uns »abenteuerliche« Lebensmittel (z. B. die Delikatesse Maden) und Essgefäße (Straußeneier und ausgehöhlte Rinderfüße). Den Abschluss dieser beiden Stunden bildete dann ein Sitzkreis, in dem sich die Kinder jeweils über ihre »absoluten Lieblings- und Ekel-essen« austauschten.

Um in der anschließenden Stunde das Thema Sitten und Gebräuche noch einmal zusammenzufassen und auf spielerische Art und Weise die Ergebnisse zu sichern, hatte ich ein Quiz mit Fragen entworfen, deren Antworten aus dem zuvor stattgefundenen Unterricht abgeleitet werden konnten. Das Quiz **M** mit insgesamt 15 Fragen konnte auch in Partnerarbeit beantwortet werden. Die Fragen lauteten z. B.:

- Was wächst in Thailand auf großen grünen Feldern?
- Wie heißt der Hirsebrei in Marokko?
- Was mögen Japaner am Tisch gar nicht?
- Was darf man in Mexiko lauthals rufen, wenn das Essen zu scharf ist?
- Mit welcher Hand darf in Indien nicht gegessen werden und warum nicht?

### Essprotokoll

**Aufgabe:**  
Wähle einen typischen, durchschnittlichen Tag, und fülle die Tabelle für dich aus! Interessant wird es, wenn du die Liste für mehrere Tage oder sogar für eine Woche ausfüllst.

**Beispiel:**

Frühstück (Zeit: 7:00 Uhr)	1 Schale Müsli	1 Becher Kakao	sitzend in der Küche
-------------------------------	----------------	----------------	----------------------

Name: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Tageszeit	Essen	Trinken	wie und wo
Morgen (Zeit: )			
Vormittag (Zeit: )			
Mittag (Zeit: )			



Beim Abschlusssessen auf der Schulwiese

### Mit Couscous-Salat in die Sommerferien

Kann man ein ganzes Unterrichtsvorhaben über Essen reden und arbeiten, ohne sich den Gaumenfreuden hinzugeben? Es stand für mich schon zu Beginn des Unterrichtsvorhabens fest, dass die abschließende Krönung ein gemeinsames, sinnliches Essvergnügen sein muss. Wir hatten sehr viel über für uns unbekannte Nahrungsmittel gehört, deswegen verbot es sich für mich, ein deutsches Gericht auf den Tisch zu stellen. Etwas Neues, Unbekanntes sollte es sein, nicht zu exotisch für Kinderzungen, aber doch ein bisschen fremd, eventuell in einer ungewohnten Sitzhaltung und ganz ohne Messer und Gabel. Dazu eine landestypische Musik im Ohr. Aber alles in einer Unterrichtsstunde? Oje, mein ewiges Dilemma! Da ich über eine Randstunde verfügte, konnte ich mit dem Einverständnis der Kinder immerhin »überziehen« und das taten wir auch! Wir einigten uns auf einen »marokkanischen Couscous-Salat«. Die Zutaten besorgten die Kinder, ich war für das passende Drumherum verantwortlich.

Das Wetter war warm und trocken, deshalb entschloss ich mich kurzerhand auf der Wiese hinter der Schule »den Tisch zu decken«. Sogar die Pfefferminze fürs Gericht durften wir frisch aus dem Schulbeet pflücken. Die gemeinsame Zubereitung des Salats war in 15 Minuten

geschehen. Flugs die Hände in Zitronenwasser gewaschen und Platz genommen auf meiner allzeit bereiten gelben Allrounddecke. Es wurde ein tolles Essen ganz ohne Besteck (hatte ich vorsorglich gar nicht mitgenommen) im Schneidersitz und die Reste verschwanden dann noch für die Eltern in den leeren Brotdosen. Ein Rezept  für jedes Kind bildete den Abschied in die Sommerferien und den Abschluss einer tollen Unterrichtsreihe, die trotz einstündigen Unterrichts ihre Faszination über immerhin 10 Wochen behielt.

»Fremdes« in Berlin In Berlin aufzuwachsen heißt nicht automatisch, viel über andere Kulturen oder Menschen aus anderen Ländern mitzubekommen. Es ist sehr entscheidend, in welchem Teil der Stadt man lebt und wie man die Angebote der Stadt wahrnimmt. Für viele Kinder der Müggelschlösschen-Grundschule bedeutet das, dass sie zwar schon auf Mallorca in Urlaub waren, den Döner aus der Imbissbude lieben, aber nicht einen Mitschüler mit Migrationshintergrund kennen oder zu ihren Freunden zählen. Man kann hier im Osten der Stadt sehr gut »unter sich bleiben« und es ist für mich auch verständlich, dass man als Migrant lieber in anderen Teilen der Stadt wohnt. Für um so wichtiger halte ich es, die Kinder in meinem Unterricht immer wieder mit dem »Fremden« in Kontakt zu bringen. Sei es nach einer Auslandsreise oder einem Konzertbesuch, nach dem Besuch eines Fußballspiels oder einem Bummel über den »Türkenmarkt«: Ich bringe gerne »Szenen« mit in den Unterricht, die für die Kinder neu und ungewohnt sind. Denn das »Fremde« ist auch spannend und bereichert das Leben und letztlich ist es irgendwann ganz vertraut.

Die Unterrichtsreihe »So isst die Welt« hat in diesem Sinne ganz viel Neues vertraut gemacht. Für mich ein gelungener Lebenskundeunterricht!

### Literatur

LAFFON, M./LAFFON, C.: Kinder in den Kulturen der Welt. Gerstenberg Verlag 2003  
WIEDERHOLD, D./SOBAT, V.: Julies Lieblingsessen, Ars Edition 2001

## Couscous-Salat

für 2 Personen

### Zutaten:

- 150g Feta (gewürfelt)
- 1 1/2 dL Bouillon
- 1 abgeriebene Zitrone
- 2 EL Pfefferminze (gehackt)
- 1 Tomate (gewürfelt)
- 2 EL Pesto
- 125g Couscous
- 1 Knoblauchzehe (gepresst)
- 1/2 Gurke (gewürfelt)
- einige Salatblätter

1: Fetawürfel mit 1 EL Pesto verrühren und wegstellen

2: Couscous in Bouillon aufkochen und 3 Minuten stehen lassen

3: Alles in eine Schüssel geben

(1 EL Pesto, Zitronenschale, Pfefferminze, Gurke, Tomate, Salat, ...)

# Guten Appetit!

## Essen auf fünf Kontinenten

Roland Saade

**A**uf der Lehrerfortbildung von »Eine Welt in der Schule« hatte ich mich für das Projekt »So isst die Welt« entschieden. Im Laufe von zwei intensiven Tagen erarbeitete unsere Gruppe, die aus Grundschullehrerinnen und -lehrern sowie Lehrkräften verschiedenster Schulformen der Sekundarstufe I bunt gemischt war, eine Reihe von Vorschlägen für ein Unterrichtsvorhaben zum Thema »Ernährung«, das sich um Nahrungsmittel und Esskultur in Deutschland und anderen Ländern unserer Welt drehen sollte. Gemeinsamer Ausgangspunkt für die Unterrichtsplanung waren Fotoporträts von Familien aus 15 Ländern, doch es zeigte sich schnell, dass innerhalb unserer Gruppe unterschiedliche Schwerpunkte nach Schulform, Fächerzugehörigkeit und Neigung gesetzt wurden.

Als Klassenlehrer einer 7. Gesamtschulklasse mit den Fächern Politik, Erdkunde, Geschichte und Religion wollte ich das Thema »Ernährung« auf jeden Fall mit einer Ländererkundung koppeln. Das vorgeschriebene erdkundliche Unterrichtsthema »Klimazonen der Welt« ließ sich ebenfalls gut einbinden, so dass ich noch kurz vor den Osterferien loslegen konnte. Geplant waren 6–8 Doppelstunden und eine Partnerarbeit über die gesamte Zeit. Die Ergebnisse der Arbeit sollten auf einer »Ländermesse« vorgestellt werden.

**Familienporträts** (1. Doppelstunde)  
Zu Anfang der Stunde legte ich die 16 Familienporträts aus 15 Ländern auf den Boden der Klasse und verteilte pro Schülerin und Schüler zwei Ländernamen, die sie dann den Familien zuordnen mussten. Anschließend begründeten sie kurz ihre Wahl. Es stellte sich schnell heraus,



Die Familienporträts liegen auf dem Boden aus

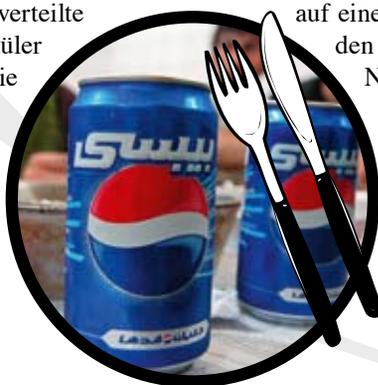
dass diese Aufgabe nicht so einfach zu lösen war, wie es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Einige Länder waren schlicht unbekannt (Ecuador, Kuwait, Tschad, Mali), andere Länder ähnelten sich doch sehr (China–Japan). Leicht zu identifizieren waren USA, Deutschland, Italien, aber auch Indien.

Als nächstes mussten alle zwölf Zweiergruppen, die sich in der vorherigen Stunde problemlos selbstständig gefunden hatten, ein Land auswählen. Um Streit zu vermeiden, ließ ich die Reihenfolge der Wahl auslösen. Die ersten Arbeitsaufgaben bestanden darin, das Land ihrer Wahl auf einer Weltkarte zu finden und den Ländernamen mit einer Nadel dort zu befestigen. Mit Hilfe eines kleinen Aufgabenzettels und des Familienbildes sollten sie erste Informationen über das Land und die Menschen notieren.

Zum Abschluss trugen alle Gruppen ihre Ergebnisse kurz vor, so dass eine große Schülerbeteiligung gewährleistet war.

**Analyse** (2. Doppelstunde) Im ersten Teil der Stunde sollten die Schülerinnen und Schüler die Nahrungsmittel der Familien genauer betrachten, die Produkte anhand eines vorbereiteten Rasters **M** (Milchprodukte, Fleisch, Snacks,

1. Einstieg: Wahl des Familienporträts und des Landes – Erste Eindrücke
2. Analyse und Vergleich der Nahrungsmittel – Erste Länderinformationen
- 3./4. Internetrecherche zu den ausgewählten Ländern
5. Eigenes Essverhalten – Gesunde Ernährung – Weltweite Nahrungsmittelkrise
6. Hoher Fleischverbrauch und seine Folgen – Vorbereitung von Plakaten
- 7./8. Aufbau der Länderstände – Ländermesse unter Beteiligung der Eltern





**Vorbereitungen für den »Messestand«**

Fertiggerichte, Fastfood, Verpackungen, Markenprodukte ...) aufschreiben und die Häufigkeit bestimmen.

In einer Gesprächsrunde wurden die Unterschiede in der Ernährung natürlich schnell deutlich, aber ebenso zeigten sich überraschend viele Übereinstimmungen. Spaß machte es, unbekannte exotische Gemüse- und Obstarten zu bestimmen.

Im zweiten Teil der Stunde konnten die Schülerinnen und Schüler weitere Informationen über ihr Land mit Hilfe des Atlas und im Klassenraum befindlicher Lexika sammeln. Zwei Computer mit

Internetanschluss standen ebenfalls zur Verfügung.

**Internetrecherche** (3./4. Doppelstunde) Für die mittlerweile beschlossene Ländermesse, auf der dann die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler am Ende der Einheit präsentiert wurden, sollten Plakate und ein Steckbrief über das betreffende Land erstellt werden. Dieser Steckbrief sollte folgende Mindestanforderungen

erfüllen: Lage des Landes, Fläche, Bevölkerung, Klima (Klimadiagramm), Vegetation, Religion, Sprache, Sozialprodukt, Import-Export, Sehenswürdigkeiten. Als Zweites sollten die Jugendlichen nicht die landestypischen Nahrungsmittel und Gerichte aus den Augen verlieren. Kochrezepte sollten gesammelt und Essgewohnheiten aufgeschrieben werden.

Mit großer Begeisterung stürzten die Schülerinnen und Schüler in der ersten Doppelstunde in den reservierten Computerraum, schnell »googelten« sie über ihr Land, landeten bei Wikipedia, mussten lesen, sprangen auf andere Seiten, machten wenig oder gar keine Notizen, verzettelten sich, druckten auf eigene Kosten Seiten aus, und schon war die Zeit abgelaufen. Eine kurze Abfrage am Schluss zeigte gravierend unterschiedliche Lernergebnisse. Einige Gruppen konnten kaum neue Erkenntnisse beisteuern, während andere bereits mit der Anfertigung von PowerPoint-Präsentationen über Indien begonnen hatten. Ein Gespräch über gezieltes Arbeiten, bessere Aufgabenverteilung zwischen den Partnern und Zeitmanagement war absolut nötig geworden und half dann für die nächste Recherche. Allen Schülerinnen und Schülern wurde auch klar gemacht, dass ein Arbeiten am Computer zu Hause für den eigenen Länderstand unausweichlich war.



**Eigenes Essverhalten** (5./6. Doppelstunde) Mit den eigenen Essprotokollen, die die Jugendlichen über mehrere Tage ausgefüllt hatten, begann diese Unterrichtsstunde, die zum Nachdenken über das eigene Essverhalten anregen sollte. Ist die Ernährung gesund? Wann und in welchem Kreis wird gegessen? Kann ich mir alle Lebensmittel leisten? Von dieser letzten Frage aus war der Übergang leicht zu der auch heute aktuellen Nahrungsmittelkrise. Die Preise für Getreide, Reis und Milchprodukte waren gerade enorm gestiegen und die Zeitungen voll von Berichten. Ein verständlicher Artikel, der die Gründe dafür beleuchtete, wurde als Arbeitsblatt [M](#) eingesetzt. Deutlich wurde, dass gerade die ärmeren Länder von dieser Nahrungsmittelkrise besonders betroffen sind und dass die Industrieländer mit ihrem riesigen Fleischverbrauch und der begonnenen Herstellung von Bio-Brennstoffen einen großen Anteil an dieser Krise haben.

Ein Arbeitsblatt »Die Produktion von Fleisch hinterlässt Spuren« [M](#) setzte das wichtige Gespräch der Vorstunde fort. Im zweiten Teil der Stunde teilte ich weiteres schriftliches Material zu den Familienbildern aus, das auch bei der Präsentation verwendet werden sollte. Zwei Wochen später sollte diese Ländermesse an einem

Mittwoch von 13.30 – 14.45 Uhr stattfinden. Alle Eltern wurden hierzu schriftlich eingeladen. Diese »Ländermesse« hatte durch die Einladung der Eltern an Bedeutung gewonnen und war wie »ein Sprung ins kalte Wasser«, denn es gab wegen anderer unterrichtlicher Verpflichtungen keine weitere Zeit zur Vorbereitung oder gar eine Generalprobe.

**Ländermesse** (7./8. Doppelstunde) Die erste Doppelstunde diente zum Aufbau der 12 Länderstände. In 90 Minuten eine normale Klasse in eine Ausstellung mit Stellwänden, elektrischen Anschlüssen und Leinwand für PowerPoint-Präsentationen zu verwandeln, war purer Stress, doch ich stellte fest, dass viele Schülerinnen und Schüler sich toll vorbereitet hatten. Die Hälfte der Jugendlichen waren mit zu Hause vorbereiteten Speisen gekommen oder wollten sie vor Ort zubereiten: Italienische Vorspeisen, indische Teigrollen, Sushi aus Japan, ägyptische Waffeln, türkische Kekse und Süßigkeiten aus Bosnien & Herzegowina. Alle waren mit Plakaten und dem obligatorischen Steckbrief vertreten. Nationalflaggen wurden befestigt, Nationalhymnen ertönten und



kurz vor der Eröffnung der Ländermesse hatten wir es geschafft.

Pünktlich um 13.30 Uhr öffneten wir die Tür und, für mich sehr überraschend, ca. 12–15 Eltern strömten trotz der ungünstigen Zeit in die Ausstellung. Nach einer kurzen Begrüßung bat ich die Eltern, sich an den Ständen über Land, Menschen und Nahrungsmittel zu informieren, was sie dann zu meiner Freude auch gewissenhaft taten. Die Eltern und auch ich selber waren von den fachkundigen Vorträgen und Erklärungen der Schülerinnen und Schüler sehr positiv überrascht. Über eine Dreiviertelstunde standen die Jugendlichen den Eltern Rede und Antwort und boten ihre Gerichte und Snacks an, ehe sie sich selber auf einen Rundweg machten und sich selbst informierten. Dabei zeigten sie keine Scheu vor den ihnen oft unbekanntem kulinarischen Angeboten.

Diese Ländermesse auf engstem Raum beeindruckte durch ihre kulturelle Vielfalt und durch die selbstständige und kreative Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler. Das Projekt zeigte auch, was Siebtklässler bei einem Thema, das viele Sinne anspricht, leisten können. Ein toller Erfolg!



# Eine Kultur – viele Kulturen

## Ein Projekt im Religionsunterricht einer Regelschule

Gabriele Hunold

Die Johann-Carl-Fuhlrott-Schule in Leinefelde (Thüringen) ist eine Regelschule, d.h. eine (integrativ geführte) Haupt- und Realschule. Sie ist eine von zwei übriggebliebenen Schulen in Leinefelde, einer Stadt, die seit der Wende von 16.000 auf etwa 9.000 Einwohner geschrumpft ist.

Der Religionsunterricht wird als katholischer und evangelischer Religionsunterricht erteilt. Daneben gibt es auch das Fach Ethik. Die Schülerinnen und Schüler sind verpflichtet, an diesem Unterricht teilzunehmen. Die Einteilung erfolgt überwiegend aufgrund der Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft. In einem Jahrgang gehen durchschnittlich 60 % der Schüler zum Ethikunterricht, 30 % zum katholischen Religionsunterricht und 10 % zum evangelischen Religionsunterricht. Aufgrund dieser geringen Schülerzahlen wird der Religionsunterricht jahrgangsstufenübergreifend erteilt.

Die Gruppe, in der das vorgestellte Projekt durchgeführt wurde, bestand aus einer Schülerin der 7. Klasse und fünf Schülerinnen und drei Schülern der 8. Klasse. Der Unterricht wurde zweistündig erteilt. Als Zeitraum für die Durchführung des Projektes wählte ich das Ende des Schuljahres, da wir die im Lehrplan vorgesehenen Themen schon weitgehend behandelt und somit auch »Luft« für eigene Themen hatten.

Gründe, warum ich dieses Projekt durchführte, gibt es verschiedene. Zum einen war ich von dem Thema angetan, das das Leben in unterschiedlichen Kulturen von einem Grundbedürfnis her betrachtet: vom Essen. Zum anderen suchte ich nach einer Möglichkeit, mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam in fremde Kulturen einzutauchen, um sie für das Leben anderer zu sensibilisieren und ihnen die Scheu und möglicherweise auch Vor-

urteile vor dem Fremden abbauen zu helfen. Dafür schien mir das Projekt bestens geeignet.

**Was ist Kultur** In einem ersten Schritt wurde der Begriff »Kultur« eingeführt. Dazu wurden die Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen eingeteilt und bekamen jeweils einen Begriff zugeeignet, zu dem sie ein »ABC« aufschreiben sollten. Die Begriffe lauteten: Jugendkultur – Deutsche Kultur – Kasachische Kultur. Die jeweils anderen Gruppen sollten den vorgegebenen Begriff erraten. Im anschließenden Gespräch stellten die Jugendlichen fest, dass es schwierig ist, eine Kultur eindeutig zu beschreiben. Häufig werden Vorurteile/Stereoty-

pen genannt, die aber nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen bzw. nur für einen Teil der Menschen zutreffen. Das wurde besonders dadurch deutlich, dass eine Gruppe ihre Vorstellungen von der »Kasachischen Kultur« aufschrieb, die sich aber nicht mit den Erfahrungen der beiden Schülerinnen deckten, die erst wenige Jahre zuvor aus Kasachstan nach Deutschland gekommen waren. Anschließend wurde den Jugendlichen eine Folie gezeigt mit dem Titel »Ist das Kultur?« Sie sollten u.a. Begriffe wie »bayerische Regionalkultur«, »klassische Musikkultur«, »italienische Kultur« den

entsprechenden Situationen auf dem Bild zuordnen. Dabei wurde den Schülerinnen und Schülern schon klar, dass sie nicht nur in einer einzigen Kultur leben. Dies sollten sie anschließend in einem Kreisdiagramm darstellen, was jedoch einigen Jugendlichen recht schwerfiel, da sie nicht den gesamten Kreis im Blick und somit zum Schluss noch Platz »übrig« hatten.

In einem zweiten Schritt werteten wir die Kreisdiagramme aus und stellten fest, dass in manchen Bereichen (Bedeutung von Musik/Musikgeschmack) sehr wohl Gemeinsamkeiten bei den Schülerinnen und Schülern bestehen, dass sie aber in anderen Bereichen völlig unterschiedliche Angaben gemacht hatten.

Anschließend bekamen die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsblatt, auf dem fünf Jugendliche aus ebenso vielen verschiedenen Ländern von ihrem Leben und ihren Wünschen und Träumen erzählen. Die Jugendlichen bekamen die Aufgabe, in Partnerarbeit ein Kreisdiagramm zu jeweils einer der Personen zu erstellen. Auch hier wurde den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass die Jugendlichen der verschiedenen Nationalitäten ähnliche Wünsche und Träume haben wie sie selbst.

Im Rückblick habe ich erkannt, dass es wahrscheinlich besser gewesen wäre, die Aussagen der Jugendlichen ohne Namens- und Nationalitätsangabe den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung zu stellen. Sie hätten vermutlich allein aus den Aussagen der Jugendlichen nicht auf deren Herkunft schließen können. Das Lernziel wurde auch mit dem anderen Weg erreicht, aber der als zweites vorgeschlagene hätte wahrscheinlich mehr Motivation beinhaltet.

**So esse ich – so essen sie** Im nächsten Schritt werteten wir die Essprotokolle aus, die die Schülerinnen und Schüler schon eine Woche zuvor als Hausaufgabe erhalten hatten: Sie sollten an einem selbst gewählten Tag der Woche ein Essprotokoll erstellen. Ich hatte die Ergebnisse anonym eingesammelt und mit Hilfe einer Folie die Zusammenschau präsentiert. Das Ergebnis zeigte, dass

**Mich hat beeindruckt...  
... wie die Mädchen und Frauen diese Vasen auf dem Kopf tragen.**

**Mir fiel auf...  
... dass die Menschen in Kuwait ganz ähnlich essen wie wir.**

schon in unserer kleinen Gruppe erhebliche Unterschiede zu erkennen waren und es ließ die Jugendlichen zu der Erkenntnis gelangen, dass niemand wirklich beschreiben kann, was »die Deutschen« zu den einzelnen Mahlzeiten einnehmen. Diese Erkenntnis voranzustellen war mir wichtig, da den Schülerinnen und Schülern von vornherein klar sein sollte, dass jede Beschäftigung mit den Essgewohnheiten von Menschen einer anderen Kultur immer nur einen subjektiven Blick darstellen kann. Ausgehend von den Essprotokollen der einzelnen Personen rechneten wir ihren wöchentlichen Bedarf an den entsprechenden Lebensmitteln für ihre jeweilige Familie hoch (vorausgesetzt, alle Familienmitglieder essen das Gleiche).

Als nächstes legte ich zwölf der Bilder aus der Mappe »So essen sie« auf den Boden im Klassenzimmer und ließ die jeweiligen Ländernamen zuordnen. Dabei äußerten sich die Schülerinnen und Schüler schon erstaunt – und zwar sowohl über die große Menge an Lebensmitteln und das unerwartet häufige Konsumieren von augenscheinlich weltweit verbreiteten Marken im offensichtlich nicht-europäischem Kulturraum als auch über die

### Ich fand außer-gewöhnlich...

... dass sie in Mali französisch sprechen

im Gegensatz dazu, geringe Anzahl von Lebensmitteln in manchen Familien. Die Schüleraussagen blieben unkommentiert stehen. Um jede Schülerin bzw. jeden Schüler aktiv zu beteiligen, konnte sich jeder ein Bild aussuchen und anhand eines Aufgabenkataloges **M** näher beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler hatten bei dieser »leichten« Beobachtungsaufgabe viel Spaß und ich ließ auch spontane Reaktionen wie »Guck mal, bei mir trinken sie sogar Pepsi und essen Frosties« oder »Meine essen nur Weißbrot« zu.

**Ecuador, Mali und Indien** Aufgrund der Größe der Lerngruppe hielt ich es für sinnvoll, für die Weiterarbeit drei Gruppen zu bilden, die sich dann mit jeweils einem Land beschäftigten, ausgehend von dem in der Bildermappe enthaltenen Bild aus dem entsprechenden Land. Die Länder wurden in Absprache mit den Schülerinnen und Schülern ausgewählt: Je ein Land aus den Kulturkreisen Südamerika, Asien und Afrika. Die Gruppe einigte sich auf die Länder Ecuador, Mali und Indien. Zur Beschreibung der Bilder bekamen die Schülerinnen und Schüler ein Arbeitsblatt zur Verfügung gestellt und zusätzlich die Informationen aus der Arbeitsmappe »So essen sie«. Die Schülerinnen und Schüler stellten sich ihre Gruppenergeb-

nisse gegenseitig vor und waren erwartungsgemäß sehr überrascht über die einzelnen Ergebnisse. So wunderten sie sich zum Beispiel, dass eine Familie wie diejenige in Ecuador mit nur wenigen Lebensmitteln auskommen muss – und das bei der nicht geringen Größe der Familie. In einen Arbeitsblatt mit einer Weltkarte kennzeichneten sie ihr »eigenes« Land, um dessen geografische Lage zu kennen. (Für diese und die nachfolgenden Stunden war es gut, sowohl einige Atlanten als auch eine Weltkarte im Klassenraum zur Verfügung zu haben).

**Länderforschung** Um nach einer feiertagsbedingten längeren Pause den Einstieg in das Thema zu erleichtern, hatte ich verschiedene Lebensmittel mitgebracht, die die Schülerinnen und Schüler den drei gewählten Ländern zuordnen mussten. Dass nicht alle Lebensmittel richtig zugeordnet wurden, bekräftigte das Interesse, sich näher mit den Lebensgewohnheiten der Menschen in den jeweiligen Ländern zu beschäftigen. Außerdem konnten wir

im Unterrichtsgespräch feststellen, dass die Menschen in den genannten Ländern die Lebensmittel für uns ernten. In den folgenden drei Stunden arbeiteten die Jugendlichen in ihren jeweiligen

### Ich möchte noch mehr wissen...

... über das Leben in Ecuador, wie es wirklich abläuft.

Gruppen selbstständig an der »Erforschung« ihres jeweiligen Landes. Als Einstieg in diese selbstständige Arbeitsphase hatte ich bei der Welthungerhilfe für jede Gruppe eine DVD mit Informationen zu »ihrem« Land ausgehoben. Die Jugendlichen konnten diese Filme im Computerraum der Schule ansehen. Jede Gruppe hatte dazu auch einen eigens für sie ausgearbeiteten Aufgabenzettel **M**. So sollten sie z. B. beim ersten Ansehen des Films den Ton ausschalten, um einen unkommentierten Eindruck von der Landschaft, den Lebensumständen und den Menschen zu bekommen. Diese Filme wurden von den Schülerinnen und Schülern gern angenommen und auch in der späteren Auswertung positiv bewertet. Sie bekamen einen Eindruck von »ihrem« Land,



Schülerinnen bei der Internetrecherche



den sie nur über Texte allein nicht gewonnen hätten. (Kleiner Hinweis zum praktischen Ablauf: Zwei der DVDs brauchten längere Ladezeit – ich musste sie schon vorher auf dem jeweiligen Computer laden, damit sie in der entsprechenden Stunde zur Verfügung standen.)

Während der folgenden Unterrichtsstunden recherchierten die Schülerinnen und Schüler, um Informationen über »ihr« Land zu erhalten. Ein Arbeitsblatt **M** mit verschiedenen Stichpunkten diente als Grundlage der Recherche. Sie bekamen neben dem Zugang zum Internet noch verschiedene Informationsquellen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hatten sie die Aufgabe, sich in ihrem Umfeld (Bibliothek, Reisebüro ...) noch weitere Informationen zu besorgen. Diese Art der Recherche war jedoch nur bedingt erfolgreich.

Schon zu Beginn der Recherchephase bekamen die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, ihre Ergebnisse später für eine Präsentation aufzubereiten. Es war wichtig, die Schülerinnen und Schüler immer wieder auf diese Aufgabe hinzuweisen und ihnen dabei Hilfen zu geben. Es gab auch organisatorische Schwierigkeiten: Da die Lerngruppe aus Jugendlichen aus drei verschiedenen Jahrgängen und vier verschiedenen Klassen bestand und gegen Ende des Schuljahres die Zeit für Wandertage, Exkursionen und Projekte in verschiedenen Klassen genutzt wurde, fehlten immer wieder Jugendliche in den einzelnen Gruppen. So wurde eine Regel ganz bedeutsam: Alle Arbeitsergebnisse mussten von allen festgehalten und ein Blatt *immer* bei mir abgegeben werden. Zusätzlich wurden alle

Ergebnisse im Schulnetz abgelegt, so dass die Gruppen in den nächsten Stunden weiterarbeiten konnten, auch wenn einzelne Schülerinnen oder Schüler fehlten. Die Gruppen mussten ebenso am Ende jeder Stunde einen Arbeitsplan für die nächsten Arbeitsschritte erstellen, diese namentlich zuordnen und bei mir abgeben. So war ich immer über die Arbeit in der Gruppe und die Verteilung der Aufgaben informiert, konnte die tatsächliche Arbeit in den Stunden mit der Planung vergleichen und hatte eine Grundlage für die spätere Bewertung.

**Abschluss** Die Aufgabe, eine Präsentation zu erstellen, lösten die Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Arten: Während eine Gruppe die mündliche Darbietung ihrer Informationen durch ein »Lebensmittel-Quiz« unterstützte, stellte die zweite Gruppe ein Plakat her, das sie später zur Veranschaulichung ihrer Präsentation nutzte. Eine dritte Gruppe produzierte eine PowerPoint-Präsentation. Während der Darbietungen der einzelnen Gruppen kam noch einmal die Weltkarte vom Beginn des Unterrichtsprojekts zum Einsatz: Die Schülerinnen und Schüler kennzeichneten auch die Länder der anderen Gruppen in ihrer Weltkarte.

Aufgrund der schon genannten organisatorischen Schwierigkeiten blieb am Ende keine Zeit mehr, um noch ausführlicher den Zusammenhang zwischen einigen Problemen der Menschen in den genannten Ländern und unserem Wohlstand zu untersuchen. So würde ich bei einer Wiederholung das Unterrichtsvorhaben früher im Schuljahr ansetzen. Allerdings war die gewählte Jahreszeit gut, um verschiedene Früchte und Gemüsesorten zur Demonstration zu beschaffen.

Des Weiteren wäre es auch wünschenswert gewesen, die Ergebnisse anderen Lerngruppen der Schule vorzustellen, wozu sich am Ende des Schuljahres aber keine Gelegenheit mehr fand. Außerdem war ich sehr überrascht, dass die Schülerinnen und Schüler kein Interesse daran hatten,

Rezepte der einzelnen Länder selbst nachzukochen – eine Küche hätte in der Schule zur Verfügung gestanden. Aber daran zeigte sich, dass sie dem »Fremden« immer noch skeptisch gegenüberstanden, obwohl der vorangegangene Unterricht mit Sicherheit einige Scheu und auch Vorurteile abbauen konnte.

Auch die Beschäftigung mit der Entwicklungshilfe-Problematik und mit verschiedenen Projekten, die kirchliche und andere Hilfsorganisationen in den einzelnen Ländern unterhalten, fiel am Ende des Unterrichtsvorhabens zu knapp aus. Sie beschränkte sich auf das Zusammentragen von Informationen, die die Schülerinnen und Schüler als Nebenprodukt ihrer Recherche gesammelt hatten, denn häufig fanden sie Informationen über ihr jeweiliges Land auf Seiten von Hilfsorganisationen bzw. Missionsgesellschaften. Gerade im Rahmen des Religionsunterrichtes wäre an dieser Stelle ein weiterer Schwerpunkt wünschenswert gewesen.

Insgesamt sehe ich den Verlauf des Unterrichtsvorhabens positiv, da es den Schülerinnen und Schülern den Horizont erweitert hat und sie eine Ahnung davon

**Am schwierigsten zu finden ...**

**... waren die Essgewohnheiten und die Zeiten, wann und wo gegessen wird.**

bekommen haben, dass unsere Lebensgewohnheiten in Deutschland auch mit dem Leben von Menschen in anderen Ländern zusammenhängen. Darüber hinaus lernten sie einiges über ihre eigenen Lebens-

und Essgewohnheiten und stellten fest, dass es »den Deutschen« und »die deutsche Esskultur« nicht gibt. Diese Erkenntnis wird hoffentlich in Zukunft den Schülerinnen und Schülern helfen, Menschen anderer Länder nicht pauschal in eine Schublade zu stecken, sondern mehr zu differenzieren.

**Literatur und Medien**

WELTHUNGERHILFE (HRSG.): Landkauf für indianische Bauern (Ecuador), DVD, Laufzeit: 26 Min.

Leben und Lernen am Rande der Wüste (Mali), DVD, Laufzeit: 10 Min.

Tilonia – Wege entstehen durch Begehen (Indien), DVD, Laufzeit 30 Min.

KINDERNOTHILFE (HRSG.): Eine Kultur – viele Kulturen. Unterrichtsmaterial zum interkulturellen und Globalen Lernen. Düsseldorf 2007.

Die Bilder analysieren

Die Familie heißt \_\_\_\_\_ und stammt aus \_\_\_\_\_

Art der Nahrungsmittel	Produkte	sehr selten	wenig	mittel	viel	sehr viel
Getreide und andere stärkehaltige Lebensmittel						
Milchprodukte						
Fleisch, Fisch, Eier						
Obst, Gemüse und Nüsse						
Öle, Würzmittel und Soßen						
Snacks und Süßigkeiten						
Fertiggerichte und Instantprodukte						
Fast Food						
Getränke						

# Wenn Projekte groß werden ...



Inga Stark

Seit 2004 das erste Mal die Aktion »Schüler helfen Schülern« im Wettbewerbskreis startete, kann der Organisator dieses Projektes, der Weltfriedensdienst e. V. (WFD), mit jedem Jahr auf steigende Teilnehmerzahlen schauen. Bereits im folgenden Jahr etablierte sich die Aktion mit dem Titel »Work for Peace – Schüleraktion für Afrika« (w4p) an Berliner Schulen und seit drei Jahren gibt es auch in Bonn unter dem Namen »Tag des sozialen Engagements« einen Ableger der erfolgreichen Aktion.

## Aber was genau beinhaltet Work for Peace?

Schon Erstklässler wissen, dass es den meisten Gleichaltrigen in Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas schlechter geht als ihnen. Flora und Fauna, Geografie, Kultur, Ökonomie, Geschichte und Gegenwart in den Ländern des Südens sind Unterrichtsstoff in den verschiedenen Jahrgangsstufen. Work for Peace knüpft an dieses Wissen an, ermöglicht aber einen gänzlich neuen Zugang zum Thema: Die sogenannte Dritte Welt ist nicht mehr nur Lernstoff, sie wird zum Bezugspunkt einer ganz konkreten Aktivität. Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie durch eigenes Tun etwas verändern können. Um einen konkreten

Bezug zwischen dem Alltag der Schülerinnen und Schüler hier und Jugendlichen in afrikanischen Projektländern herzustellen, sind die unterstützten Projekte im Bildungsbereich angesiedelt. Das ermöglicht den Kindern und Jugendlichen eine Perspektivenübernahme. Indem sie ausnahmsweise einen Tag die Schulbank mit der »Werkbank« vertauschen, geben sie benachteiligten Mädchen und Jungen aus afrikanischen Ländern die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, statt sich mit Jobben ihr Überleben zu verdienen.

## Informationsmappe für die Bildung

Das w4p-Team hat eine Informationsmappe erstellt, die eine Sammlung interaktiver Methoden für die Lehrerinnen und Lehrer an den teilnehmenden Schulen enthält. Hier finden sich, neben konkreten Zahlen und Fakten zur globalen Entwicklung, vor allem Arbeitsblätter und Rollenspiele, um Themen des Globalen Lernens möglichst schülergerecht zu vermitteln. In erster Linie richtet sich w4p aber an die Schülerinnen und Schüler, deshalb bietet der WFD ein eigenes Programm für sie an. Und das mit großem Erfolg. Neben monatlichen Treffen werden zweimal im Jahr Workshops

veranstaltet. Thematisch geht es hier vor allem um Entwicklungspolitik und die Umsetzung von w4p oder alternativen Aktionsideen. Inzwischen gibt es auch eine große Anzahl engagierter Schülerinnen und Schüler, die sich an ihren Schulen für die Teilnahme an w4p engagieren und sich auch bei der Umsetzung von Projekttagen zu Themen der Entwicklungszusammenarbeit einbringen.

## Auszeichnung »Friedenschule«

Um dieses Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte entsprechend zu würdigen, verleiht der WFD erstmalig seit dem Sommer 2008 den Titel »Friedenschule«. Da diese Auszeichnung in Kooperation mit dem Berliner Senat entstanden ist, kann sie leider nur an Berliner Schulen verliehen werden. Voraussetzungen, um den Titel zu erhalten, sind zum einen die Verankerung von entwicklungs-politischer Bildungsarbeit und der Teilnahme an w4p im Schulcurriculum und zum anderen, dass Kinder und Jugendliche aktiv beteiligt sind. Auch für 2009 haben bereits mehrere Schulen ihr Interesse an dem Titel bekundet. Nachdem 2004 das Projekt im kleinen Rahmen gestartet ist, betreuen wir nun allein in Berlin mehr als 50 Schulen. In fünf verschiedenen Projektländern in Afrika konnten erfolgreich Bildungsinitiativen gefördert werden. Durch Präsentationen und Workshopangebote haben wir das Interesse zu Themen der Entwicklungszusammenarbeit an Schulen deutlich gesteigert. Und mit der Auslobung des Titels »Friedenschule« im Winter 2008 ist ein neues »Projektkind« aus der gewachsenen Aktion w4p entstanden.

Weitere Informationen:

Work for peace  
Hedemannstr. 14  
10969 Berlin  
0 30 / 6 92 00 58 90  
aktion@work-for-peace.de

## Impressum

### Eine Welt in der Schule

Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e. V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften

#### GRUNDSCHULE AKTUELL

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e. V.  
Niddastr. 52, 60329 Frankfurt/Main

#### GRUNDSCHULMAGAZIN

#### GRUNDSCHULUNTERRICHT

#### SCHULMAGAZIN 5 BIS 10

Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH  
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

#### PRAxis SCHULE 5 BIS 10

Westermann Schulbuchverlag  
Helmstedter Str. 99, 38126 Braunschweig

Gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

#### Herausgabe und Redaktion:

Prof. Dr. Rudolf Schmitt  
Andrea Pahl  
Wolfgang Brünjes

Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,  
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63

homepage: [www.weltinderschule.uni-bremen.de](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de)  
E-Mail: [einewelt@uni-bremen.de](mailto:einewelt@uni-bremen.de)

**Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:**  
novuprint, 30161 Hannover

**Druck:** Möller-Druck, 16356 Ahrensfelde

# Neue Klassensätze

## Der Ausleihservice des Projekts

Hannah Wallis

**C**hina, Indien, Süd-afrika, Brasilien, Japan, Russland, Israel – Westjordanland, Iran, Indonesien und USA – für jedes dieser Länder haben unterschiedliche Autoren für die Reihe »Kinder der Welt« des Knesebeck Verlages aktuelle Länderporträts erstellt, in denen über Geografie, Geschichte, Politik, Kultur, Bildung und Alltag aus der Sicht der Kinder berichtet wird. Farbenfrohe und ausdrucksstarke Illustrationen veranschaulichen die Lebenswelt der Kinder und vermitteln neben den oft nachdenklich stimmenden Erzählungen trotz der widrigen politischen und gesellschaftlichen Umstände eine positive Grundstimmung.

Die Bücher sind als Unterrichtslektüre ab der 4. Klasse einsetzbar. Inhaltlich folgen die Länderporträts einer einfachen Struktur: über jeweils ein bis zwei Seiten werden demographische Fakten des Landes vorgestellt, es folgt ein geschichtlicher Überblick und anschließend laden die Kinder ein, ihre Familie und deren Arbeitswelt, ihren Schulalltag, ihre Religion und ihr Freizeitleben kennenzulernen. Dabei werden in kurzen, prägnanten Abschnitten tiefe Einblicke in die gesellschaftlichen Strukturen gegeben.

Exemplarisch möchte ich Ihnen das Buch »Wir leben in Indien« (PHILLIPE GODARD, Knesebeck Verlag, August 2006, gebundene Ausgabe, 47 Seiten) näher vorstellen.

### Shuba, Jyoti und Bhagat laden uns nach Indien ein

Shuba, ein elfjähriges Mädchen, dessen Name »voller Versprechen« bedeutet, wohnt in einer Stadt Südindiens und will klassische Tänzerin werden. Ihr Vater möchte seine Tochter aus der Familien-

tradition heraus in karnatischer Musik ausbilden.

Als Mitglied der hinduistischen Religionsgemeinschaft besucht Shuba mit ihrer Mutter den Tempel. Neben dem Hinduismus werden drei weitere Religionen vorgestellt, die ebenfalls ihren Ursprung in Indien haben. Außerdem wird die große Anzahl der in Indien lebenden Muslime erklärt und die damit verknüpfte Teilung Indiens.

Shuba weiß, dass es in Indien nicht einfach ist ein Mädchen zu sein. In dem Abschnitt »Mädchen in Indien« werden Themen wie die gesellschaftliche Stellung von Jungen und Mädchen, Partnerwahl und Mitgiftzahlungen behandelt.

### Jyoti aus Kalkutta

Nachdem Shubas Lebenswelt gerade den Mädchen Identifizierungsmöglichkeiten bietet, stellt sich Jyoti aus Kalkutta vor, einer Stadt im Nordosten Indiens. Sein Vater arbeitet bei der Bahngesellschaft, weshalb Jyoti schon viele Teile Indiens bereisen konnte. Der Zehnjährige spricht fließend englisch, er braucht diese Sprache, wenn er sich mit seinen Landsleuten unterhalten möchte, denn in Indien gibt es zahlreiche Sprachen. In diesem Zusam-

menhang wird die Entstehungsgeschichte der indoeuropäischen Sprachen erläutert, zu denen Jyotis Sprache »Bengali« gehört.

»Was isst man in Indien?«, diese Frage wird als weiteres Themengebiet aufgeworfen. Bei Jyoti im Nordosten Indiens ist Weizen beispielsweise Grundnahrungsmittel, wohingegen das Hauptnahrungsmittel der indischen Bevölkerung der Reis ist.

### Bhagat, der »Unberührbare«

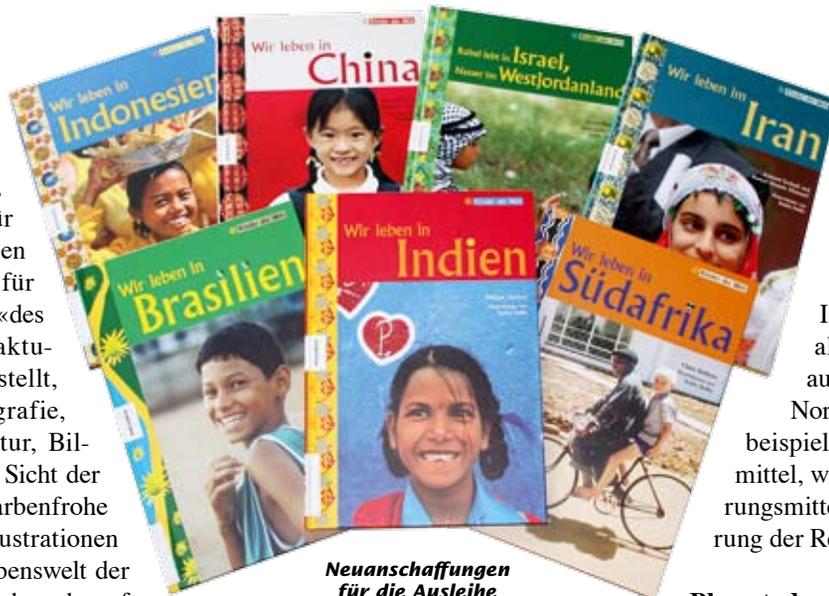
Anders als Shuba und Jyoti lebt der zwölfjährige Bhagat in einem Dorf. Er stammt aus einer Bauernfamilie, die in bescheidenen Verhältnissen lebt, vor allem aber sind sie die Chamar, die »Kastenlosen«. Eingehend wird an dieser Stelle das Prinzip der Klassenteilung in der indischen Gesellschaft beschrieben, aber auch der Kampf der »Daltis«, übersetzt der Unterdrückten, gegen die Diskriminierung.

Im Zuge von Bhagats Schulbesuch wird das indische Schulsystem vorgestellt, aber auch der Bereich der Kinderarbeit. Doch natürlich gibt es für die indischen Kinder auch noch ein fröhliches Leben neben der Schule. So schließt das Landesporträt mit den zahlreichen Festen, auf die sich Shuba, Kyoti und Bhagat freuen.

Ebenso wie die Kinder Shuba, Kyoti und Bhagat den Leser durch Indien führen, berichten zahlreiche weitere »Kinder der Welt« über ihre Geschichte und Kultur.

### »Wir leben in ...« als Klassensatz

Die vorgestellten Lektüren zu den Ländern Indien, China, Südafrika, Iran, Brasilien, Israel und Westjordanland können beim Projekt »Eine Welt in der Schule« in Klassensatzstärke bundesweit ausgeliehen werden.



Neuanschaffungen  
für die Ausleihe